

POLIZEI SPORTVEREIN KÖLN

www.psv-koeln.de *Mach mit!*



**Herausforderung Landung-
im Anflug auf die Binz**



Inhalt

Aktuelles Sportangebot	4
<i>Titelgeschichte</i> Jubiläum ohne Feier	6
Abteilung Luftsport	
Mein erster Alleinflug	7
Abteilung Luftsport	
Bestleistungen	11
Abteilung Leichtathletik	
Leichtathletik in Köln vor 50 Jahren	13
Abteilung Leichtathletik	
Spitzensportförderung	14
Vorstand	
Handball im Lockdown	20
Abteilung Handball	
In Memoriam Willi Roggendorf	22
Vorstand	



Titelfoto: Bernd Malzbender

Editorial



Liebe Sportfreunde, Freunde und Förderer des PolizeiSportVereins Köln.

In der aktuellen Pandemieverdrossenheit fällt es uns gelegentlich schwer, besonderen Leistungen, unvergleichbaren Augenblicken und Momenten den richtigen Raum einzuräumen. Gerade diese Dinge sind es aber, die uns nicht nur als Sportverein ausmachen. Wir eifern einem Wettkampf oder einem Spiel entgegen und freuen uns über jede erfolgreiche Teilnahme oder einen Sieg im Spiel. Und weil es so wichtig ist diesen besonderen Leistungen besonderes Augenmerk zu schenken, habe ich mir für dieses Editorial vorgenommen, dass das „C.- Wort“ keine Aufmerksamkeit bekommt und ich über eben diese besonderen Leistungen und denkwürdigen Dinge berichten möchte.

Insofern freut es mich ungemein, dass ich an dieser Stelle bereits auf ein Jubiläum hinweisen kann, welches unsere Abteilung Luftsport in diesem Jahr begeht. 50 Jahre ist es nun schon her, als sich die Abteilung entschloss mit dem Stiftischen Gymnasium Düren – als Schülerfluggemeinschaft zusammen zu arbeiten und junge begeisterte Flugtalente an die hohe Kunst des Luftsports heranzuführen. Weitere interessante Informationen zu dieser seit 1971 bestehenden Geschichte, erfahrt ihr in

diesem Heft. Glückwunsch zu diesem wirklich außergewöhnlichen Ereignis.

Körperlicher und geistiger Fitness sind wir als Sportverein natürlich in hohem Maße verpflichtet. Besondere Bedeutung hat das natürlich für uns als PolizeiSportVerein. Die Überzeugung sportliche Leistungsfähigkeit und Ausdauer an den Tag zu legen, ist für Polizistinnen und Polizisten jeden Tag unabdingbar. Da der Spaß an eben dieser körperlichen und geistigen Anstrengung im täglichen Dienst herausgefordert wird, ist es nicht verwunderlich, dass sich in den Reihen der Kolleginnen und Kollegen im Polizeipräsidium Köln eben auch solche finden, die nicht einfach „nur“ fit sind. Sie bringen die notwendige Ausdauer in jeglicher Hinsicht mit, um Ihren Sport als Spitzensportler auszuüben. Dabei gehören sie zu den Besten des Landes und darüber hinaus. Aus diesem Grund freue ich mich, dass ihr in diesem Heft mehr über diese erfolgreichen Sportler erfahren könnt.

Nicht unerwähnt möchte ich lassen, was man sogar historisch nennen darf. Ja, denn die Hauptvorstandssitzung des PSV Köln am 11. März war die aller Erste in der bald 100jährigen Geschichte des Vereins, die rein elektronisch, als Videokonferenz,

stattgefunden hat. Wir hatten einen schönen Abend und haben die Variante des virtuellen Zusammenkommens als gute Möglichkeit des gemeinsamen Austausches in dieser Zeit empfunden, auch wenn sie das persönliche Treffen nie wird ersetzen können.

Gedenken möchten wir in großer Anteilnahme des gesamten Vereins, an Willi Roggendorf, den wir noch im letzten Jahr für seine beeindruckend lange Zugehörigkeit von 55 Jahren in unserem Verein und insbesondere bei den Modellfliegern geehrt haben. Willi Roggendorf ist am 04. April verstorben. Wir möchten uns für die vielen Jahre des Engagements und der Unterstützung bedanken.

Nun wünsche ich Ihnen allen, dass sie gesund bleiben, nie den Spaß am Sport verlieren und viele besondere Augenblicke genießen.

Alexander Stoll

Alexander Stoll

AKTUELLES SPORTANGEBOT*



ANGELN

Holger Bowe 02 21.841240
Klaus Waßmann 02 21.78 5176
E-Mail: angeln@psv-koeln.de

Vereins-Angelsee:
„Gut Hasselrath“, gelegen am Stommelner Busch



BADMINTON

Frank Stroot 02 21.2 29 95 79
Georg Orths 0176.3 61 77 291
E-Mail: badminton@psv-koeln.de

Mi. 19:30 Uhr (Mannschaften)
Fr. 19:30 Uhr
Sporthalle Humboldtgymsnasium, Kartäuserwall 42



FAUSTBALL

Walter Prinz 0 22 33. 2 23 61
E-Mail: faustball@psv-koeln.de

Mi. 15:30–17:30 Uhr
Sporthalle Süd Südstadion, Köln-Zollstock



FUSSBALL

Alte Herren: Winfried Profuss 02236.969844
Wolfgan Babera
E-Mail: fussball@psv-koeln.de
Blindenfußball: Dietrich Wolf
E-Mail: blindenfussball@psv-koeln.de

Sa. 15:00–17:00 Uhr (Alte Herren)
Freundschaftsspiele auf wechselnden Sportanlagen
Sa. 10:00–12:00 Uhr (Blindenfußball)
Soccerbox an der Uni Köln, Zülpicher Wall 1, 50674 Köln
0 22 34.98 84 88



HANDBALL

Jan Neugebauer 0178.8 67 5118
E-Mail: handball@psv-koeln.de

Sporthalle Humboldtgymsnasium, Kartäuserwall 42
Sporthalle Friedrich-Wilhelm-Gymnasium, Severinstraße 241
Details sind der Homepage Abt.-Seite Handball zu entnehmen



HUNDESPORT

Gerd Engel
Horst Schmuck
E-Mail: hundesport@psv-koeln.de

Di. ab 18:00 Uhr
Sa. ab 14:00 Uhr
Emil-Hoffmann-Straße, Shell Gelände, Tor 3, 50996 Köln



JUDO

Thomas Engel 0179.6982047
Dominik Albat
E-Mail: judo@psv-koeln.de

Mi. + Fr. 18:00–19:30 Uhr (Kinder 8-12 J. und Jugend 12–17 J.)
Mi. + Fr. 19:30–21:00 Uhr (Erwachsene)
Gemeinschaftsgrundschule Manderscheider Platz,
Berrenrather Straße 352, 50937 Köln-Sülz



JU-JUTSU

Claudia Bergrath-Nießen 0175.4139775
E-Mail: ju-jutsu@psv-koeln.de

Mi. 19:00–21:00 Uhr (Anfänger u. Fortgeschrittene ab 14 J.)
Fr. 19:00–21:00 Uhr (Anfänger u. Fortgeschrittene ab 14 J.)
Irmgardis-Gymnasium, Mörikestraße, 50968 Köln



Achtung: Dieses Angebot gilt nicht in "Corona-Zeiten".

21 5

Aktuelle Änderungen siehe www.psv-koeln.de



LEICHTATHLETIK

Yvonne Eberhard

E-Mail: Leichtathletik@psv-koeln.de

Mo., Mi. + Fr. im Sommer ab 17:00 Uhr in der Bezirkssportanlage Köln-Weidenpesch, Scheibenstraße

Di., Do. + Fr. im Winter in div. Kölner Sporthallen im Kölner Norden, aktuelle Trainingszeiten und -orte bei www.psv-koeln.de



LUFTSPORT

Sebastian Eusterholz

Vorstand@psv-luftsport.de

02447-232321 (AB)

E-Mail: Luftsport@psv-koeln.de

Aktivität: Flugplatz Dahlemer Binz, 53949 Dahlem-Schmidtheim/Eifel

Clubheim PSV Köln 1922 e.V. neben Flugzeughalle II Segelflug • Motorflug • Reisemotorsegler • Ausbildung und Leistungsfliegen

April bis Oktober jedes Wochenende/Feiertag

November bis März nach Wetter



MODELLFLUG

Horst Donhauser 02 21.36 33 44

Erwin Halsig 015 1.21925225

E-Mail: modellflug@psv-koeln.de

In den Feldern zwischen Weilerswist, Friesheim u. Niederberg



MOTORSPORT

Ortsclub im ADAC Nordrhein

Andi Gödecke

Dirk Langel

E-Mail: motorsport@psv-koeln.de

Clubabend alle zwei Monate am **ersten Montag** eines geraden Monats (bei Feiertagen verschiebt sich der Clubabend jeweils auf den dar auf folgenden Montag) um 19:30 Uhr, in den Räumen der Fa. GHC Getränke Boecken GmbH & Co. KG, Poll-Vingster-Str. 140-148, 51105 Köln



SCHIEßSPORT

Wolfgang Krämer

Siegfried Hein

E-Mail: schiesssport@psv-koeln.de

Sa. 09:00-13:00 Uhr
Schießanlage Köln-Deckstein, Militärringstraße 55, 50935 Köln



SCHWIMMSPORT

Ingo Speé 0176.93727767

E-Mail: schwimmen@psv-koeln.de

Mo. + Di. 16:00-18:15 Uhr (Kinder/Jugend)

Mo. 19:00-20:00 Uhr (Erwachsene)

Di. 16:45-18:15 Uhr (Wassergewöhnung 3-4-jährige)

Di. 18:15-19:30 Uhr (Erwachsene)

Ossendorfbad, Äußere Kanalstraße 191, 50827 Köln-Neuehrenfeld



Senioren sport 50 +

Heinz Jung 02 21.712 43 60

E-Mail: Senioren sport@psv-koeln.de

Di. + Do. Ab 16.00 Uhr Bezirkssportanlage Weidenpesch
Zu Hallenzeiten siehe Homepage www.psv-koeln.de

Jubiläum ohne Feier-50 Jahre Luftsport am Stiftischen Gymnasium Düren.

Grund zum Feiern wäre wohl gegeben – wenn da nicht die Pandemie wäre. Die SFG (Schülerfluggemeinschaft) des Stiftischen Gymnasiums Düren kann in diesem Jahr auf 50 Jahre erfolgreiche Aktivitäten im PSV Köln zurückblicken.

Es ist schon eine besondere Einrichtung an einem Gymnasium, die es Schülerinnen und Schülern ermöglicht, neben den traditionellen Sportarten auch den „Luftsport“ als Betätigungsfeld zu wählen. Von diesem attraktiven Angebot machten in der Zeit ihres Bestehens viele Schülerinnen und Schüler des Stiftischen Gymnasiums Düren auch Gebrauch. Viele erkannten das enorme Potential, welches der Luft- und Raumfahrt für berufliche Perspektiven inneohnt und fanden nach dem Abitur in diesen Bereichen ihre Traumberufe.

Karrieren

So gingen aus der SFG bemerkenswerte Laufbahnen in der Luftfahrt hervor. Etliche „landeten“ in den Cockpits von Verkehrsflugzeugen der Lufthansa und anderen renommierten Airlines, andere als Flugzeugführer in Jagd- und Transportflugzeugen bei der Bundeswehr. Einige machten Karrieren bei der Deutschen Flugsicherung und wurden Fluglotsen, andere wurden Fluglehrer bei kommerziellen Flugschulen oder Prüfer und Sachver-

ständige des Luftfahrtbundesamts. Auch in anderen luftfahrtaffinen Berufen fanden manche ihre berufliche Erfüllung, so z.B. als Meteorologen.

Kein „Männerclub“

Dass der Luftsport nicht ausschließlich männlich dominiert ist, zeigen zahlreiche weibliche Karrieren, die aus der SFG hervorgingen: So führten auch für Mädchen die nach dem Abitur eingeschlagenen Wege von Segelflug-Pilotinnen z.B. in die Cockpits von Verkehrsflugzeugen oder, wie in einem Fall, in die Verkehrsfliegerschule der Lufthansa, wo die ehemalige Segelfliegerin noch heute als Theorielehrerin in der Ausbildung von Verkehrsflugzeugführern arbeitet.

Persönlichkeitsentwicklung.

Allen gemeinsam ist, dass sie in der Schülerfluggemeinschaft am Stift nicht nur das Segelfliegen gelernt haben, sondern auch das, was neben dem Vergnügen, welches dieser Sport bereitet, vor allem weitere für Beruf und Leben erforderliche Eigenschaften gelernt haben: Teamgeist und Verantwortung, Sorgfalt und Durchhaltevermögen. Viele Schülergenerationen haben das außergewöhnliche Angebot der Schule in den vergangenen 50 Jahren genutzt, Freude an der aktiven Auseinandersetzung mit Technik und Natur erlebt und gelernt, dass

nur Beharrlichkeit und nachhaltiger Einsatz in komplexen Projekten den Erfolg sichern.

Segelflug im Abitur.

Welcher andere Bereich in Fächerkanon der Schulen bietet derartige für die Entwicklung der Persönlichkeit wichtige Erfahrungen? Diese Erkenntnis führte im Jahr 1971 zur Einrichtung der Schülerfluggemeinschaft (SFG) am Stiftischen Gymnasium Düren. Es ist der SFG und der Schule daher zu wünschen, dass sie auch in der Zukunft die Unterstützung seitens des Kollegiums der Schule sowie des Partnervereins Polzeisportverein Köln erfährt und damit ihr Fortbestand gesichert ist. Die Chancen stehen gut: Mit dem jetzigen stellvertretenden Schulleiter Ulrich Meyer steht ein ehemaliger Segelflieger der SFG an maßgeblicher Stelle der Befürworter.

Vielleicht gelingt es, wie schon zweimal in den 70er Jahren, dass der Luftsport mit seinen hohen Ansprüchen an Geist und Körper, zum Abiturfach wird. Eine Integration in Sportleistungskurse ist, wie Beispiele an anderen Schulen zeigen, schon jetzt wieder möglich. Ganz hat die SFG ihre Feier zum 50jährigen Jubiläum noch nicht aufgegeben. Wenn, wie alle hoffen, das Virus im Jahresverlauf eingedämmt wird und seine Gefährlichkeit sinkt, steigt dann doch noch eine Party ...

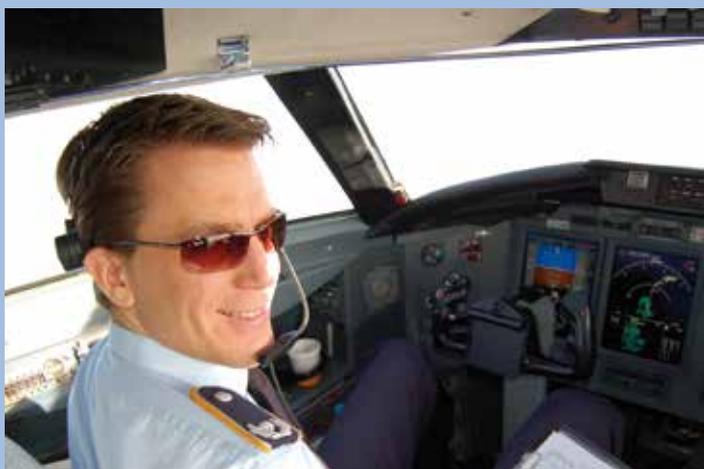
Andreas, heute Fluglotse (unten)



Tobias, Pilot bei der Lufthansa (oben)



Andreas 2, Kapitän der Flugbereitschaft (unten)



Hubertus, Fluglehrer bei der Bundeswehr (oben)

Klaus, Kapitän MD11, Lufthansa (unten)

Monika, Meteo Lehrerin bei der Lufthansa (unten)



Mein erster Alleinflug - von der SFG zum PSV Köln



Julian hat es geschafft! Wovon alle Flugschüler am Anfang ihrer Ausbildung träumen, und wovor die Eltern der Jugendlichen einen gehörigen Respekt haben - danach natürlich unglaublich erleichtert und auch stolz sind -, ist ein Meilenstein in jeder fliegerischen Karriere: der erste Alleinflug. Unzähligen Mädchen und Jungen ist während des nun 50-jährigen Bestehens der Jugendgruppe des PSV mit ihrer angeschlossenen Schülerfluggemeinschaft (SFG) dieses Erlebnis, das sie in ihrem Leben nie vergessen werden, zuteil geworden. Der –vorläufig- Letzte in dieser Reihe ist Julian, der im vergangenen Sommer nach einer gründlichen Ausbildung durch unsere PSV-Fluglehrer den ersten Ausbildungsabschnitt mit drei Soloflügen abschließen konnte. Wie es sich anfühlt, ein Flugzeug zum ersten Mal ganz alleine zu fliegen, beschreibt er hier:

Meine ersten drei Alleinflüge und damit die praktische A-Prüfung absolvierte ich am 30.07.2020.

Doch wie fühlt sich das an, das erste Mal völlig auf sich alleine gestellt ein Segelflugzeug zu steuern, ohne die Sicherheit und Gewissheit, einen Fluglehrer dabei zu haben? Dieses unvergessliche persönliche Erlebnis möchte ich im Folgenden schildern.

Wie es dazu kam...

Für den Sommerlehrgang 2020 hatte ich mir das Ziel gesetzt, zum ersten Alleinflug zu kommen und meine praktische A-Prüfung zu absolvieren. Leider konnte ich von zwei Wochen Lehrgang nur die letzte Woche dabei sein, da Corona die Teilnehmeranzahl beschränkte. Dennoch wusste ich, dass der erste Alleinflug kurz bevorsteht, da ich das Flugzeug schon ganz gut beherrschte und der Fluglehrer nur noch zur Überwachung hintendrin saß. Die Woche, in der ich dort war, dauerte von Samstag bis Freitag. Am Tag vor dem ersten Alleinflug flog ich wie gewohnt mit Fluglehrer, der mir sagte, dass ich an diesem Tag hätte alleine Fliegen können, wenn ein zweiter Fluglehrer dagewesen wäre –der muss sein o.k. zum ersten Soloflug geben - und meine letzte Landung nicht so hart gewesen wäre –etwas zu „Meckern“ hat er immer. Daraufhin war ich etwas enttäuscht, da der Lehrgang ja auch nur noch wenige Tage ging.

Tag des ersten Alleinflugs ...

Am darauffolgenden Tag fuhren wir gegen 9.45h wie üblich zum Flugplatz. Der Wind kam an diesem Tag aus der anderen Richtung als am Vortag. Die Bahn 05 (Nordost) war in Betrieb, was bedeutete, die Platzrun-

de nun in die andere Richtung zu fliegen, was keine große Herausforderung war, aber eine Umgewöhnung. Alles lief normal, wie immer. Ich flog zuerst zwei Flüge mit dem einen Fluglehrer, dann einmal mit dem anderen, da sie sagten, sich die Arbeit teilen zu wollen. Danach sagte der erste Fluglehrer ich sollte mir schon mal den Fallschirm anlegen –den haben wir bei der Schulung immer dabei, das ist Vorschrift. Ich sollte mich schon mal in das Flugzeug setzen, damit wir schneller starten könnten, da es an diesem Tag 30* + hatte. Der Fluglehrer stieg deshalb noch nicht wie sonst gleich mit ein. Als ich sah, dass sich beide Fluglehrer vielversprechend unterhielten, dachte ich mir schon sehr unterbewusst, was nun folgen könnte. Die Anspannung wuchs. Beide Fluglehrer kamen dann zu mir, beugten sich zu mir hin und sagten, dass ich gut geflogen sei und sie sicher seien, dass ich nun bereit sei, um das erste Mal völlig auf mich gestellt zu fliegen. Sie ergänzten aber auch, dass ich es nicht machen müsste, wenn ich mich noch nicht bereit dazu fühlen sollte. Nach einigen Minuten Bedenkzeit, sagte ich ihnen, dass ich bereit sei.

Mentaler „Preflight-Check“

Zwar war ich etwas aufgeregt, allerdings sagte ich mir selber, dass ich eh nicht drumherum kommen werde und dieser Schritt nun einmal erforderlich ist, um schließlich auch meine Lizenz zu machen. Außerdem hatte ich lange auf diesen Augenblick hingearbeitet. Also führte ich



Julian Schmitt



SFG-Flugschüler und -schülerinnen

den Startcheck wie gewohnt durch und versuchte, mich mental so gut wie möglich auf den nun bevorstehenden Alleinflug zu konzentrieren – eigentlich alles Routine. Als dann alle Vorbereitungen abgeschlossen, ich fest angeschnallt und der Fallschirm richtig und fest angelegt war, schloss ich die Cockpithaube und gab das Signal zum Einklinken des Seils der Winde. Nach einem kurzen mentalen Durchgehen der Startabbruch/Seilrissprozeduren, gab ich dann das Signal, startbereit zu sein. Die Funkverbindung zum Fluglehrer stand und damit alles war bereit.

Der Start

Als das Warnlicht der etwa 1000m entfernt stehenden Winde dann anfangen zu blinken, war ich nur noch auf den Start konzentriert. Das Seil zog an und das Flugzeug beschleunigte. Dann hob ich ab und zog wie normal, nach Erreichen der Sicherheitshöhe kontinuierlich am Steuerknüppel, um so hoch wie möglich ausklinken zu können. Allerdings war das Flugzeug schneller als normal. Wahrscheinlich, so überlegte ich, weil hinten kein Gewicht (Fluglehrer) war. Ich war kurz davor, per Funk „langsamer“ zu sagen, als die Geschwindigkeit wieder abnahm. Die zuvor sehr steile Fluglage wurde mit zunehmender Höhe flacher und in nur 300 Metern klinkte das Schleppseil automatisch aus. Zur Sicherheit, dass es sich wirklich gelöst hatte, betätigte ich wie gewohnt drei weitere Male aus. Nach kurzem Geradeausflug, in dem ich das Flugzeug austrimmte, drehte ich nach links in den Querab-

flug. Sofort merkte ich den Unterschied zwischen dem Flugverhalten des Flugzeugs mit und ohne Fluglehrer.

Immer höher

Das Flugzeug flog leichtgängiger aber wollte vor allem in Kurven viel langsamer fliegen. Daher musste ich viel mehr schnauzwärts - nach vorne - trimmen, um die optimale Geschwindigkeit zu halten. Die mir gestellte Aufgabe bei diesem ersten Alleinflug bestand laut Anweisung meines Fluglehrers darin, nur eine kurze Platzrunde zu fliegen, die normalerweise fünf bis sechs Minuten dauert. Allerdings war dies jetzt gar nicht so einfach, da durch starke Thermik selbst im Geradeausflug vier Meter Steigen pro Sekunde waren. In Folge dessen war ich nach dem Eindrehen in den Übungsraum in wenigen Minuten von 300 auf mehr als 420 Meter gestiegen. Deshalb dachte ich mir nur so: „Mist, was machst du denn jetzt, du sollst doch nicht Thermik fliegen, sondern eine Platzrunde!“ Also beschloss ich, um die Höhe abzubauen, die Luftbremsen voll auszufahren. Schon kam auch die Stimme des Fluglehrers über Funk, dass ich runterkommen sollte, und ich die Luftbremsen auch im Kurvenflug benutzen könne. Aber ich beschloss auf Nummer sicher zu gehen und diese nur kontinuierlich im Geradeausflug zu benutzen. Klar hätte es nicht geschadet, dies auch in den Kurven zu machen, allerdings fühlte ich mich so besser.



Safetyfirst, der Fallschirm ist Pflicht

Die Landung

Nach einer gefühlten Ewigkeit war ich dann nur noch auf ca. 260 Metern Höhe und teilte mir die Platzrunde so ein, dass ich bei 200 Metern an der „Position“, also querab zum Aufsetzpunkt, landebereit war. Ich führte nun den Landecheck laut zu mir selbst sprechend aus und fühlte, dass ich nun etwas nervös war. Ich war fest und sicher angeschnallt, die

Flugschülerin Julia (unten)





Höhe stimmte, die Geschwindigkeit auch und der Luftraum im Endanflug wie auch die Landestrecke waren frei.

Die Fahrtmessernadel stand auf dem gelben Dreieck - der Markierung für die Geschwindigkeit des Endanflugs- und das Fahrwerk war ausgefahren, außerdem war die Trimmung wieder auf neutral gestellt. Deshalb musste ich wieder sehr konzentriert darauf achten, dass das Flugzeug nicht zu langsam wurde. Ich flog noch etwas weiter vom Flugplatz weg und drehte dann in den Queranflug ein. Dort zog ich, da ich noch reichlich Höhe hatte, nochmals die Luftbremsen. Dann ging es in den Endanflug mit einer letzten Linkskurve. Ich bemerkte, dass ich durch Windversatz etwas zu nahe an den rechts von mir liegenden Anflugsektor der Motorflugzeuge kam. Also korrigierte ich nach links und zog dann wie üblich die Luftbremsen voll, um den Auftrieb zu verringern und die überschüssige Höhe für die Landung abzubauen. Dann kam das Abfangen, bei dem die Flugbahn flacher und das Flugzeug langsamer wird. Ich merkte, dass ich etwas zu zögerlich abging und das Flugzeug noch etwas zu schnell für die Landung war. Denn: nach dem Aufsetzen hob es nochmals kurz ab und landete schließlich zum zweiten Mal. Nach der Landung galt es nun,

Flugstunde mit Fluglehrer (links)

Auch andere mussten schon leiden und lächelten tapfer, Lion mit seiner Belohnung unter den wachsamen Augen der Fluglehrer (rechts)



das Flugzeug mit dem Seitenruder auf Kurs zu halten und mit den Querrudern zu verhindern, dass eine Tragfläche während des Ausrollens auf den Boden kommt. Darüber hinaus musste ich dann noch den Luftbremshebel weiter nach hinten ziehen, um abzubremsen und die Rollstrecke so zu verkürzen. Nachdem das Flugzeug zum Stehen kam, schnallte ich mich ab und machte die Haube auf. Nassgeschwitzt stieg ich aus und konnte es kaum glauben: Irgendwie hatte ich es noch nicht richtig realisiert, gerade den ersten Alleinflug absolviert zu haben. Lange Zeit für meine Gedanken blieb mir nicht, da schon der Traktor kam, um das Flugzeug wieder an die Startposition zurück zu bringen. Als der Trecker ankam, gratulierte man mir direkt zum ersten Alleinflug. Als wir dann wieder am Startplatz waren, ging es ohne Verzögerung sofort nochmal los: man muss nämlich dreimal alleine fliegen, um die A-Prüfung zu bestehen. Daher hieß es, direkt wieder voll konzentriert zu sein.

Rückblick

Nach den drei Alleinflügen gratulierten mir nun alle und es gab einen Distelstrauch, den man mit bloßen Händen entgegennehmen muss – das ist Tradition - und ein Eis zur Belohnung. Dennoch war mir erst im Nachhinein klar, wie wichtig dieser Tag für meine Fliegerkarriere war. Außerdem war der erste Alleinflug im Rückblick weniger schwer als ge-

dacht. Ich habe mir, vor allem in den Tagen vorher, so viele Gedanken gemacht, wie was zu machen und zu tun ist. Wenn man dann aber startbereit auf den Augenblick wartet, dass die Winde anzieht, dann passiert das alles praktisch automatisch. Der Clou ist, einfach auf sich selbst und das schon Gelernte zu vertrauen und sich nicht zu viele Gedanken zu machen, da man sich sonst auch verrückt machen oder sich selber stressen kann. Und dies ist erstens unbegründet und zweitens kontraproduktiv.

Rückblickend konnte ich eigentlich die ersten drei Soloflüge nicht so sehr genießen, da man dabei so stark auf die Abläufe fokussiert ist, dass alles Unwichtige ausgeblendet wird. Allerdings kann ich zufrieden und auch ein bisschen stolz auf diesen Tag zurückblicken.

Ausblick

Nun geht es weiter für Julian. Es folgen Flüge mit und ohne Fluglehrer, die Aufgaben werden anspruchsvoller. Über die Erfahrung gewinnt er an Sicherheit und wird auch bald das einsitzige Leistungsflugzeug der SFG fliegen. Er wird seine ersten kleinen und dann weiteren Streckenflüge absolvieren und schließlich mit einer Prüfung seine Lizenz erhalten. Dann steht ihm die fantastische Welt des Segelfliegens offen, mit Überlandflügen, die sein Können herausfordern und ihm weitere unvergessliche Erlebnisse bescheren.

Leichtathletik

Bestleistungen

Nach einem Jahr, in dem es kaum Bestleistungen gab und auch die Leichtathletikfans auf große Ereignisse verzichten mussten, schauen viele voller Vorfreude auf den Sommer 2021 und die Olympischen Spiele, die hoffentlich stattfinden können. Bevor wir alle auf internationale Leistungen schauen, möchten wir an dieser Stelle an viele großartige Deutsche Rekorde erinnern, der älteste schon 41 Jahre, der jüngste erst wenige Monate alt. (Zusammengestellt von Manfred Marre)

Deutsche Rekorde Freiluft, Ewige Bestenliste Frauen (Stand März 2021)

Disziplin	Leistung	Name	Jahr der Leistung
100 m	10,81 sec	Marlies Göhr	1983
200 m	21,71 sec	Marita Koch und Heike Drechsler	1979 1986
400 m	47,60 sec	Marita Koch	1985
800 m	1:55,26min.	Sigrun Wodars	1987
1500 m	3:57,71min.	Christiane Wartenberg	1980
5000 m	14:26,76min.	Konstanze Klosterhalfen	2019
10000 m	31:01,71min.	Konstanze Klosterhalfen	2021
Marathon	2:19,19h	Irina Mikitenko	2008
20 km Gehen	1:27,56h	Sabine Zimmer	2004
110 m Hürden	12:42 sec	Bettina Jahn	1983
400 m Hürden	53,24 sec	Sabine Busch	1987
3000 m Hindernis	9:03,30min.	Gesa F. Krause	2019
Kugel (4 kg)	22,45 m	Ilona Slupianek	1980
Diskus (1 kg)	76,80 m	Gabriele Reinsch	1988
Speer (600 g)	70,20 m	Christina Obergföll	2007
Hammer (4 kg)	79,42 m	Betty Heidler	2011
Weit	7,48 m	Heike Drechsler	1988
Hoch	2,06 m	Ariane Friedrich	2009
Stabhoch	4,82 m	Silke Spiegelburg	2012
Dreisprung	14,61 m	Kerstin Gierisch	2019
Siebenkampf	6985 Pkte.	Sabine Braun	1992
4x100 m - Staffel	41,37 sec	DVfL Auswahl	1985
4x400 m - Staffel	3:15,92 min.	DVfL Auswahl	1984

Deutsche Rekorde Freiluft, Ewige Bestenliste Männer (Stand März 2021)

Disziplin	Leistung	Name	Jahr der Leistung
100 m	10,01 sec	Julian Reus	2016
200 m	20,20 sec	Tobias Unger	2005
400 m	44,33 sec	Thomas Schönlebe	1987
800 m	1:43,6 min.	Willi Wühlbeck	1983
1500 m	3:31,5 min.	Thomas Wessinghage	1980
5000 m	12:54, min.	Dieter Baumann	1997
10000 m	27:21, min.	Dieter Baumann	1997
Marathon	2:07:1 h	Amanal Petros	2020
20 km Gehen	1:18:42h	Andreas Erm	2000
50 km Gehen	3:37:46h	Andreas Erm	2003
110 m Hürden	13,05 sec	Florian Schwartthoff	1995
400 m Hürden	47,48 sec	Harald Schmid	1982
3000 m Hindernis	8:09,48min.	Damian Kallabis	1999
Kugel (7,257 kg)	23,06 m	Ulf Timmermann	1988
Diskus (2 kg)	74,08 m	Jürgen Schult	1986
Speer (800 g)	97,76 m	Johannes Vetter	2020
Hammer (7,26 kg)	83,40 m	Ralf Haber	1988
Weit	8,54 m	Lutz Dombrowski	1980
Hoch	2,37 m	Carlo Thränhardt	1984
Stabhoch	6,01 m	Björn Otto	2012
Dreisprung	17,66 m	Ralf Jaros	1991
Zehnkampf	8832 Pkte.	Jürgen Hingsen	1984
4x100 m – Staffel	38,02sec	DLV - Auswahl	2012
4x400 m - Staffel	2:59,9min.	DVfL - Auswahl	1985



Auch die tapfersten Beschützer
brauchen **zuverlässigen Schutz.**

Als Polizeibeamter sorgen Sie für Sicherheit. Aber wer sorgt für Ihre Sicherheit? SIGNAL IDUNA bietet Ihnen speziell auf Ihren Dienst zugeschnittene Absicherung. Informieren Sie sich jetzt!

Torsten Heyden, Verkaufsdirektor
Waldstr. 18, 50169 Kerpen
torsten.heyden@signal-iduna.net, Mobil (0163) 2 07 33 48

SIGNAL IDUNA 
gut zu wissen

Leichtathletik

Leichtathletik im PSV Köln – vor 50 Jahren

50 Jahre im PSV Köln, ein Rückblick von Manfred Marre:

Mein Blick geht zurück in die 1970er-Jahre; die Leichtathletik gehörte mit zu den beliebtesten Sportarten auch bei uns im Verein. Bevor ich in den PSV eintrat hörte ich, dass man dazu nicht unbedingt Polizeibeamter sein müsse. Vor 50 Jahren gab es in unserer Leichtathletik-Abteilung viele Sportler im Alter von etwa 20 bis 60 Jahren, aber nur wenige Sportlerinnen, doch das änderte sich im Laufe der Zeit. Wir trainierten zweimal in der Woche auf der Sportanlage in Weidenpesch und hielten uns im Winter mit Hallentraining fit, u.a. auch in der Halle neben dem damaligen Polizeipräsidium am Waidmarkt. Jedes Jahr im Februar/März gab es auf unterschiedlich langen Strecken für alle Altersklassen Cross-Meisterschaften im Verein. Für einzelne Sportler waren in dieser Zeit auch Hallenwettkämpfe ein großer Anreiz. Die eigentliche Saison begann immer mit der sogenannten „Bahneröffnung“, am 1. Mai und endete im September mit den jährlichen Vereinsmeisterschaften. Dazwischen gab es im Kölner Raum verschiedene Wettkämpfe: z.B. die jährlichen Kreismeisterschaften oder Wettkämpfe, wie beim ASV Köln, beim TUS rhh. Köln oder in Frechen, zur Teilnahme musste man ei-



Mannschaftsfoto aus den 70er Jahren

nem Sportverein angehören. Einige unserer Sportler schafften es sogar bis in die nationale und internationale Spitze in ihren Disziplinen. Die umfangreichen Bestenlisten unseres Vereins waren jährlich ein Beweis der Beliebtheit der Leichtathletik im PSV. Die Listen wurden angeführt von den Vereinsrekorden in den Disziplinen und großartige Leistungen des Jahres wie auch der Vergangenheit wurden so besonders gewürdigt. Es folgten alle Einzelergebnisse des Jahres in über 20 Einzeldisziplinen, wie z.B. der 100m-Lauf, Weitsprung, Kugelstoßen oder der 5000m-Lauf. Am Leistungsvergleich nahmen hier jeweils etwa 25 Sportler teil. Andere starteten in weiteren Disziplinen, wie z.B. 400m-Lauf, 800m-Lauf, Speerwerfen, Diskuswerfen oder Internationaler Fünfkampf (Weitsprung - Speer - 200m - Diskus und 1500m; nach der Internationalen Punktabelle). Da wir keine Anlage für Stabhochsprung hatten, fehlte im Spektakel leider der Zehnkampf.

In Oberlar gab es einige Jahre einen besonderen Dreikampf (100m - Weit - Kugel): die Summe der erreichten Punkte aller Teilnehmer eines Vereins wurden gewertet und den Siegerpokal konnte der PSV einige Male gewinnen. Gern erinnere ich mich auch an einen Wettkampf, den wir im Mai 1975 mit anderen Vereinen im damals noch geteilten Berlin ausgetragen haben. Ein ganz besonderes Erlebnis für alle Teilnehmer. Damals wurden übrigens regelmäßig die besten Ergebnisse sowie Wissenswertes aus allen Abteilungen im mo-

natlichen PSV-Vereinsheft dargestellt. Auch das Sportabzeichen erfreute sich einer gewissen Beliebtheit. Wir organisierten in den 70ern als Verein auch immer wieder Wettkämpfe: Der 10-km-Lauf „Rund um das Kölner Stadion“ zählte in Köln zu einem jährlichen Höhepunkt. Es kamen immer hunderte Teilnehmer zu uns, starten konnte jeder unabhängig von einer Vereinszugehörigkeit. Wir waren dann mit über 50 Kampfrichtern und Helfern vor Ort im Einsatz; Streckenaufbau, Ausgabe der Startnummern, Entgegennahme von Nachmeldungen, Stellen der Streckenposten, der Start, vorausradelnde Radfahrer auf der Strecke, das Zielgericht und natürlich die Ausgabe der Pokale für die Sieger, Ehrenpreise etc. gehörten zu unseren Aufgaben. So gab es dann auch keine Starter des PSV beim Lauf, wir brauchten einfach alle als Helfer und Organisatoren. Eine elektronische Zeitmessung gab es damals übrigens noch nicht, wir stoppten die Zeit mit der Hand. Das gesellschaftliche Leben kam in der Abteilung ebenfalls nicht zu kurz. Ob Tanz in den Mai, formvollendet mit einer eigens gekürten Maikönigin oder Weihnachtsfeier mit großer Tombola, der Ehrung der Vereinsbesten und der Veröffentlichung der Bestenliste des Jahres, das Vereinsheim war immer gut besucht. Seit den 80er-Jahren gab es einen allgemeinen sportlichen Wandel. Sportarten wie Tennis, Volleyball, Basketball,

Fortsetzung Seite 23



Foto: Petra Nentwich

Spitzensportförderung in der Polizei Köln

Der Spitzensport und die Polizei im allgemeinen sind eine Erfolgsgeschichte zum Beispiel wenn es um Sportler der Bundespolizei in den beliebten Wintersportdisziplinen geht. Immer wieder hört man bei den Berichterstattungen den Hinweis auf den Arbeitgeber, der die Leistungssportler freistellt, um ihnen die Teilnahme an nationalen und internationalen Wettkämpfen zu ermöglichen. Diese Möglichkeit besteht schon seit vielen Jahren auch für Spitzensportler in der Polizei des Landes NRW. Viele sind erst durch diese Möglichkeit in den Reihen der Polizei gelandet, haben die Ausbildung durchlaufen und versehen

Dienst in den unterschiedlichsten Dienststellen und Arbeitsbereichen der Polizei. Sie werden, sofern sie den Sprung in die nationale Sportelite geschafft und sich dort etabliert haben, für den Leistungssport abgestellt oder vom Dienst freigestellt, um Lehrgänge zu besuchen oder Wettkämpfe zu bestreiten. Den Status des Spitzensportlers mit entsprechender Förderung können Athleten erlangen, die eine entsprechende Kaderzugehörigkeit nachweisen können und sich Hoffnungen machen dürfen, einmal an olympischen Spielen teilzunehmen oder Titel bei Europa- oder Weltmeisterschaften zu gewinnen. Als

Kaderathleten ist ihr Sport für sie Teil ihrer Dienstzeit und wenn sie gerade keine Wettkämpfe oder Lehrgänge haben, stehen sie ihrem Arbeitgeber für den ganz normalen Polizeidienst zur Verfügung. Eine Vereinbarung, von der durchaus beide Seiten profitieren: die Polizei wird durch ihre Spitzensportler repräsentiert, sie werben sozusagen für den Beruf den sie ausüben und der Sportler/die Sportlerin haben einen Beruf, in dem der Sport als wesentlicher Bestandteil ihres Lebens akzeptiert ist und einen festen Platz im Dienstgeschehen hat. Sie leben von ihrem Polizeiberuf, müssen sich also nicht die Frage stellen, ob ihr Sport oder dessen

Sponsoren sie auch ernähren könnten und schaffen sich bereits frühzeitig berufliche Perspektiven auch für die Zeit nach dem Leistungssport.

In dieser, wie auch in der nächsten Ausgabe unseres Vereinsheftes berichten Spitzensportler der Kölner Polizei von ihrem Berufs-/Ausbildungsalltag natürlich auch unter den Besonderheiten der Pandemie:

Fechten

Ich bin Julian Disler, wurde vor 20 Jahren in der Schweiz geboren und habe im Alter von 9 Jahren in Solingen mit dem Fechtsport begonnen. Noch heute trainiere ich dort regelmäßig mit meinem russischen Heimtrainer, bei dem ich vor 11 Jahren meine ersten Schritte als Säbelfechter getan habe.

Ich bin aktuell Auszubildender der Landespolizei NRW und habe hier die Möglichkeit, die Spitzensportförderung in Anspruch zu nehmen und so neben der Ausbildung weiterhin im Fechtsport auch international aktiv zu sein.

Die besondere Attraktivität des Polizeiberufs liegt für mich insbesondere in der Vielfalt der Verwendungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten als Polizeibeamter und die weitgehende Vereinbarkeit von Leistungssport und Ausbildung durch die Spitzensportförderung. Die muss ich mir natürlich durch entsprechende sportliche Leistungen „verdienen,“ was dazu führt, dass mein Leben in erster Linie von meinem Sport und



dem Beruf als Polizeibeamter geprägt ist. Als sportliche Erfolge kann ich aus dem Jahr 2017 einen Landesmeistertitel, eine Deutsche Vizemeisterschaft im Einzel sowie den Titelgewinn mit der Mannschaft vorweisen. Ein Jahr später gelang mir der Titelgewinn dann auch im Einzel und die erfolgreiche Titelverteidigung mit der Mannschaft. In diesem Jahr hatte ich dann auch die Möglichkeit sowohl an der Europameisterschaft in Sotschi wie auch an der Weltmeisterschaft in Verona teilzunehmen und damit weitere intensive internationale Erfahrungen zu sammeln. Für die erreichten sportlichen Ziele wurde ich 2018 als Sportler des Jahres im Kreis Mettmann ausgezeichnet.

Auch die Teilnahme an Weltcups z.B. in Sotschi, Budapest, Paris, Warschau und Sofia, um nur einige zu nennen, haben meine Entwicklung positiv beeinflusst. All das ist möglich, weil ich bereits seit 2017 dem Bundeskader angehöre und bereits als Junior aktuell die Nr. 18 der deutschen Aktiven-Rangliste bin. Mein großes sportliches Fernziel ist es, für das Jahr 2028 einen der begehrten 4 Plätze in der deutschen Nationalmannschaft der Fechter zu belegen, um dann als Aktiver an der Olympiade teilnehmen zu können. Ein großer Traum natürlich und noch 7 Jahre harte Arbeit, aber man muss



Foto links: Julian Disler, Judo (Foto:DFB/Jan von Uxkull)
Foto oben: Julian bei der EM in Sotschi (Foto: Augusto Bizzi)

sich frühzeitig auf Ziele fokussieren und dann entsprechend engagiert und planvoll daran arbeiten, um sie zu erreichen.

Mein normaler Alltag ist geprägt von unterschiedlichen Trainingseinheiten, je nachdem in welcher Phase der polizeilichen Ausbildungsmodulle ich mich gerade befinde. Während des Studiums an der HSPV (Hochschule Polizei und öffentliche Verwaltung) trainiere ich in der Regel täglich. So fahre ich zweimal in der Woche die 40 km zum Bundesstützpunkt in Dormagen um dort 2 Stunden zu trainieren. Zwei weitere Trainingseinheiten von zwei Stunden finden in meinem Heimatverein in Solingen statt und 2-3 Trainingseinheiten im Umfang von jeweils ca. 1,5 Stunden absolviere ich wöchentlich als Athletik- und Konditionstraining im Fitnessstudio oder auch bei Waldläufen. Regelmäßige Physiotermeine finden natürlich darüber hinaus auch statt. Es ist also ein durchaus anspruchsvolles Pensum zu absolvieren, das in den polizeilichen Ausbildungsalltag integriert werden muss. Während der polizeilichen Trainingsmodule in Brühl ist Training in dieser Form nur in den Wochen mit Frühlingsferien möglich, das Training während der Spätschichten gestaltet sich leider schwierig. Hier bin ich sehr auf mich gestellt und muss al-

Spitzensportförderung in der Polizei Köln

ternative Möglichkeiten ohne Trainer finden und mich fit halten.

Ob ich auch eigenständig gut trainiert habe, wird übrigens bei Leistungsdiagnostiken überprüft, die regelmäßig im Rahmen der Kaderlehrgänge stattfinden. Hier habe ich den letzten Lehrgang im Oktober 2020 in Tauberbischofsheim besuchen können. Die Behörde stellt mich für solche Lehrgänge ebenso wie für Turniere und notwendige ärztliche Behandlungen vom Dienst frei, andere Trainings finden in meiner Freizeit statt. Ohne die Unterstützung durch die Behörde wäre die Intensität der Trainings durch Lehrgänge etc. so nicht möglich. Als Spitzensportler erfahre ich sowohl durch die Ausbildungsleitung der Behörde als auch die Verantwortlichen in Brühl und die Dozenten an der HSPV Unterstützung, Beratung und übergreifenden Support. Der Studienstandort Köln ist für mich ideal und ich hoffe auch bei der Auswahl der künftigen Praxisdienststelle auf eine gute Kombinationsmöglichkeit mit meinen sportlichen Trainingsstätten.

Die höchste Intensität entfaltet der Fechtsport in aller Regel während der Turnierphasen, die gewöhnlich von September bis Juni gehen. Zu Spitzenzeiten finden dann an nahezu allen Wochenenden Turniere in Deutschland oder Weltcups im Ausland statt. In Deutschland geht es dann nach München, Tauberbischofsheim oder Eislingen (in der Nähe von Stuttgart). Für die Weltcups reisen wir nach Paris, Budapest,

Sotschi... um nur einige zu nennen. In diesen Phasen wird Donnerstag die Reise- und Sporttasche gepackt und von Freitag bis Sonntag oder auch bis Montag bin ich dann unterwegs. Mit etwas Glück ergibt sich die Gelegenheit, sich die Veranstaltungsorte zumindest im kleinen Rahmen anzusehen, aber es sind keine Vergnügungsreisen. Viel Freizeit bleibt mir als Spitzensportler in der Polizei nicht, aber ich kann meinen Sport als Leistungssport betreiben und meine großen Ziele ins Visier nehmen. Die Erfahrungen auf und neben der Planche entschädigen für Vieles und für seine Ziele muss man bereit sein, etwas aufzugeben.

Im Rahmen der Pandemie hat sich die Trainingssituation natürlich auch für Leistungssportler verändert. So benötige ich für das Training am Bundesstützpunkt wöchentlich einen negativen Coronatest, Trainings mit meinem Heimtrainer in Solingen können leider gar nicht stattfinden. Bei den German Masters, einem Turnier für 18 Bundeskaderfechter, sind nur Bundestrainer zugelassen, das gewohnte Coaching durch den Heimtrainer fehlt da natürlich sehr. Die HSPV hat wie alle anderen Hochschulen auch auf online-Unterricht umgestellt und die sportlich vorgegebenen Trainingszeiten reduzieren die freien persönlichen Lernzeiten im Eigenstudium, das macht das Lernen deutlich schwieriger als im Rahmen von Präsenzzeiten an der Hochschule. Probleme, mit denen

wir alle mehr oder weniger zu kämpfen haben und die manchmal eine echte Herausforderung für eine flexible und innovative Zeitgestaltung sind.

Judo

Mein Name ist Szaundra Diedrich, ich bin 27 Jahre alt und habe bereits im Alter von sechs Jahren mit dem Judo sport begonnen. Seit 12 Jahren gehöre ich nun der Deutschen Judo-Nationalmannschaft an und trainiere seit 2009 am Olympiastützpunkt in Köln. Zu meinen größten sportlichen Erfolgen zählen u. a. vier Deutsche Meistertitel, der Gewinn der Team-Europameisterschaft, 12 Medaillen bei Turnieren auf Welt-Niveau sowie eine Bronze Medaille bei der Europameisterschaft 2015. Zudem konnte ich mir im Jahr 2019 den Titel der „Polizei- Europameisterin“ erkämpfen. Derzeit (2021) befinde ich mich im letzten Jahr meiner Ausbildung zur Polizeikommissarin im Polizeipräsidium in Köln.

Meine Entscheidung, eine Ausbildung bei der Polizei in NRW zu beginnen, habe ich nicht sofort nach meinem Abitur getroffen. Ich habe mir lange überlegt, welcher Beruf gut zu mir passen könnte und dann auch noch mit meinem Leistungssport vereinbar ist. Ich arbeite gerne im Team und benötige die körperliche Herausforderung. All das hat mich darin bestärkt eine Ausbildung bei der Polizei zu beginnen.

Leistungssport und Ausbildung fin-



Szaundra Diedrich, Judo
(Foto: Peter Eilers/OSP Rheinland)

det aktuell bei mir parallel statt, obwohl eigentlich jedes für sich eine sehr erfüllende Aufgabe sein könnte. Präsenzzeiten in der HSPV (Hochschule Polizei und öffentliche Verwaltung) NRW bzw. im LAFP (Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei) NRW; Praktika im Wach- und Wechseldienst oder bei der Kriminalpolizei, kombiniert mit bis zu zwei Trainingseinheiten am Tag, Wettkämpfen und Trainingsreisen verteilt über den Globus – manchmal eine echte Mammutaufgabe. Aber die wesentliche Botschaft ist: Es ist machbar!

Dies liegt nicht zuletzt daran, dass insbesondere die Ausbildungsleistung, meine Dozenten und Tutoren mich überwiegend unterstützen und kooperativ sind. So wurde es mir z. B. ermöglicht, eine Prüfungsleistung (Klausur) aufgrund eines Wettkampfes zu verlegen oder eine Dienstschicht aufgrund von Trainingseinheiten so zu verschieben, dass es mir möglich war, alles unter einen Hut zu bekommen. Am Ende müs-

sen natürlich, wie bei allen anderen Studierenden auch, das Ergebnis und die Leistung stimmen! Das gilt für mich dann natürlich sowohl für den Sport als auch für die Ausbildung.

Leistungssport in Zeiten von Corona erfordert eine höhere Flexibilität; dazu gehören z. B. kurzfristig geplante oder abgesagte Trainingslager bzw. Wettkämpfe. Gerade in diesen Zeiten ist eine unkomplizierte Kommunikation mit den Verantwortlichen der Behörde ein Erfolgsfaktor.

Als Kaderathleten der Nationalmannschaft sind wir in der privilegierten Situation, auch während der pandemischen Lage trainieren zu dürfen; natürlich nur in kleineren Gruppen und mit einem ausgearbeiteten Hygiene- bzw. Infektionsschutzkonzept.

Es gibt aber auch einen Vorteil durch die Corona-Pandemie:

Die Wege zur Online-Lehre beanspruchen deutlich weniger Zeit!

Judo

Mein Name ist Hannah Schneider, ich bin 22 Jahre alt und befinde mich im letzten Jahr in der Ausbildung für die Polizei NRW, in einem dualen Bachelor-Studiengang. Seit meinem fünften Lebensjahr betreibe ich Judo. Mein Verein ist der JC Hennef im Rhein-Sieg-Kreis, bei dem ich auch meine sportliche Laufbahn begonnen habe. Seit meinem 16. Lebensjahr wohne ich nun in Köln und trainiere dort im Olympiastützpunkt Rheinland,

nachdem ich zunächst drei Jahre im „1. FC Köln-Sportinternat“ gelebt habe. Im Jahre 2016 wurde ich in die Nationalmannschaft des „Deutschen Judobundes“ aufgenommen.

Nach dem Abitur habe ich mir eine eigene Wohnung in Köln gesucht und noch im selben Jahr (2018) mit der Ausbildung bei der Polizei NRW begonnen. Die Entscheidung den Beruf „Polizeibeamtin“ zu ergreifen, hatte ganz unterschiedliche Gründe. Während der Oberstufe habe ich mich vertieft mit der Frage beschäftigt, was ich nach der Schule ganz konkret machen und welchen Weg ich einschlagen will. Ich hatte zum Glück Freunde, die entweder selber in der polizeilichen Ausbildung waren oder diese bereits beendet hatten. Durch deren Erzählungen und Berichte wurde meine Idee, Polizistin zu werden, immer konkreter. Besonders angesprochen haben mich die vielen unterschiedlichen interessanten Perspektiven die man hat und die unterschiedlichen Wege, die man in der späteren Entwicklung bei der Polizei NRW einschlagen kann. Da ich kein Mensch bin, der den ganzen Tag im Büro sitzen könnte - zumindest solange ich noch jung bin - habe ich mir immer einen abwechslungsreichen, spannenden Beruf mit der Möglichkeit (sportlich) aktiv zu sein, gewünscht. Und all das habe ich heute bei der Polizei NRW gefunden. Unterstützt wurde meine Entscheidung natürlich auch dadurch, dass ich die Möglichkeit der Spitzensportförderung in der Polizei NRW kannte und mir somit, neben Berufs-

ausbildung und Studium, auch der Leistungssport weiter ermöglicht wird. Meine größten sportlichen Erfolge waren bisher der Gewinn von drei Titeln bei der Deutschen Meisterschaft und einer Silbermedaille im U18- und Junioren-Bereich. Des Weiteren habe ich an unzähligen internationalen Turnieren teilgenommen, bei denen ich auch die eine oder andere Medaille gewinnen konnte. Aktuell bin ich in den Erwachsenen-Bereich gewechselt. In der neuen Altersklasse habe ich das Ziel - nach der Corona-Pandemie - Fuß zu fassen und an meine Erfolge aus dem Juniorenbereich anzuknüpfen. Dafür trainiere ich, neben meiner Berufsausbildung, ein bis zwei Mal am Tag und sechs Tage die Woche. Mein Trainingsplan sieht neben den Judoeinheiten auch Kraft-, Ausdauer- und Koordinationstraining vor. Die Trainingseinheiten absolviere ich grundsätzlich vor und/oder nach dem Dienst. Das hängt immer davon ab, in welchem Abschnitt des Studiums (Theorie, Training oder Praxis) ich mich gerade befinde.

Die Polizei NRW/das PP Köln unterstützt mich, indem ich für mögliche Trainingscamps und Wettkämpfe im In- und Ausland grundsätzlich freigestellt werde. Auch habe ich die Möglichkeit, meinen Dienstplan, soweit es geht, individuell an meine Trainingszeiten anzupassen. Für die Zeit der Ausbildung wurde mir bereits im Vorfeld die Wahl der aufnehmenden Behörde ermöglicht, um in der Nähe meiner Trainingsstätte ausgebildet zu werden. Bei mir war klar,



*Hannah Schneider, Judo
(Foto: Peter Eilers/OSP Rheinland)*

dass ich nach Köln wollte, um so die örtliche Nähe zum Olympiastützpunkt beibehalten zu können. Nach erfolgreichem Abschluss meiner Ausbildung werde ich wiederum stützpunktnah eingesetzt, d.h. ich darf meine Wunschbehörde, sogar meine Polizeiinspektion auswählen und ich darf meine Dienstzeiten und Stundenanzahl (bei Bedarf) auf Trainings- und Wettkampfzeiten anpassen. Somit wird gewährleistet, dass ich in der Lage bin, parallel zum Dienst bei der Polizei auch meinen Sport leistungsorientiert auszuüben. Das ist für beide Seiten (Polizei und mich) grundsätzlich eine „Win-Win-Situation“, bedarf aber einer hohen Abstimmung, einer umfassenden Organisation, einer hohen Disziplin und gestaltet sich natürlich, trotz der Unterstützung, oft nicht so einfach, wie es zunächst scheint. Es ist durchaus anstrengend und anspruchsvoll beides „unter einen Hut“ zu bekommen. Gerade zu Beginn meiner Polizeiaufbahn möchte ich ja schließlich nicht nur im Sport erfolgreich

sein, sondern ich habe auch einen hohen Anspruch an mich selbst, eine gute Polizistin zu werden. So muss ich z. B. nach einer ereignisreichen und anstrengenden Frühschicht noch zwei Trainingseinheiten von jeweils ein bis zwei Stunden absolvieren, während andere ihre Freizeit genießen und z. B. „chillen“ können. Um Missverständnissen vorzubeugen bleibt aber festzuhalten, dass ich mit viel Spaß, Freude, Engagement und Leidenschaft bei der Sache bin und das sehr gerne mache.

Die aktuelle pandemische Lage macht alles noch ein bisschen komplizierter. Zu Beginn der Pandemie war der Olympiastützpunkt Köln für alle Athleten/innen geschlossen, aber seit April 2020 findet der Trainingsbetrieb für die Bundeskaderathleten/innen und Berufssportler/innen wieder statt. Aus Infektionsschutzgründen durften zunächst immer nur zwei Sportler/innen gleichzeitig auf die Matte und man hatte einen festen Trainingspartner, an den man die ersten paar Monate gebunden war. Im weiteren Verlauf wurde das Ganze sukzessive gelockert, so dass inzwischen wieder in Kleingruppen trainiert werden darf.

Es ist natürlich noch lange nicht „alles beim Alten“, als wir teilweise mit circa 100-150 Leuten gleichzeitig trainiert haben.

Auch Trainingscamps und Wettkämpfe fallen momentan grundsätzlich aus. Lediglich die Athleten des Olympiakaders und deren ausgewählte Trainingspartner/innen dürfen, natürlich nur unter Einhal-

tung strenger Hygienemaßnahmen, an internationalen Wettkämpfen und Trainingscamps teilnehmen. Für alle anderen heißt es deshalb abwarten und intensiv weiter mit den nationalen Mitstreitern trainieren, bis die Lage sich wieder ein wenig entspannt hat.

Mir fehlen die internationalen Sportmaßnahmen natürlich enorm, da ich jeden Tag trainiere und trotzdem aktuell nicht richtig einschätzen kann, wo ich leistungsmäßig stehe. Es fehlt mir genau dieser internationale Vergleich.

Bei dieser, gerade auch für uns Leistungssportler schwierigen Lage, darf man aber nicht aus dem Auge verlieren, dass es weltweit eine Vielzahl von Menschen gibt, die unter der aktuellen Lage deutlich mehr leiden als ich. Ich bin einfach nur sehr froh, dass ich gesund bin, dass ich überhaupt die Möglichkeit habe zu trainieren und dass ich eine Ausbildung bei der Polizei in NRW machen darf, die mir sehr viel Freude macht und mich persönlich erfüllt. Ich bin heute sehr froh, diesen beruflichen Weg gewählt zu haben.

Taekwondo

Ich heiße Mona Afsharian, bin 25 Jahre alt, Polizeikommissarin im PP Köln und arbeite aktuell im Wachdienst der Polizeiinspektion 1. Schon in der Grundschule wusste ich, dass ich Polizistin werden will. Erst in der 8. Klasse durfte ich dann ein Schülerpraktikum bei der Polizei absolvieren und wie nicht anders zu



erwarten war, stellte sich dabei tatsächlich und sehr schnell heraus, dass genau das mein zukünftiger Traumberuf war. Sportlich betreibe ich seit 20 Jahren Taekwondo und habe im Laufe der Zeit bereits an mehreren nationalen und internationalen Turnieren teilgenommen, wobei ich in den letzten Jahren viele (gute) Platzierungen belegen konnte. Schon im Jahr 2019 hatte ich mich für die nächste Europameisterschaft in Belgrad qualifiziert, die konnte aber leider aufgrund der Pandemie nicht stattfinden. Jetzt hoffe ich, dass die Wettkämpfe und Meisterschaften bald wieder losgehen, und ich bei der Europameisterschaft im Juli 2021 eine gute Platzierung belegen kann.



*Mona Afsharian, (links)
Mona Afsharian und ihr Heimtrainer
Inan Tunc (oben)*

Ich wohne in Köln und trainiere in Düsseldorf, das heißt ich muss jeden Tag ca 140 km für mein Training hin und her fahren. An den meisten Trainingstagen habe ich mehrere Einheiten, bei denen ich versuche, viel mitzunehmen, um dadurch an meinen Schwächen zu arbeiten. Neben dem Sparring mit Trainingspartnern trainieren wir auch im Bereich Athletik, Technik und Ausdauer. Ich bin häufig auf Sparringspartner angewiesen, da es ja gerade in meinem Sport um das „miteinander kämpfen“ geht. Dabei muss man aber besonders die Rahmenbedingungen wie Geschlecht und Gewichtsklasse beachten. Nicht nur der Sport an sich ist sehr anspruchsvoll, sondern auch die Einhaltung anderer Vorgaben und Voraussetzungen wie z. B. eine gesunde Ernährung, Freiheit von Verletzungen oder das Halten vom Gewicht (also der Gewichtsklasse), insbesondere im Turnierzeitraum. In der Saison bin ich nahezu jedes Wochenende auf Turnieren unterwegs. Bei nationalen Turnieren reise ich grundsätzlich freitags an, denn an diesem Tag ist nach der Ankunft zunächst das Wiegen angesagt. Meine Gewichtsklasse (Senioren U 57 kg)

Foto: Petra Nentwich

kämpft meistens samstags und reist sonntags nach Hause. Bei internationalen oder insgesamt größeren Turnieren sind wir natürlich länger unterwegs, denn die Veranstaltungsorte liegen überall auf der Welt.

Neben den Turnieren haben wir außerdem jährliche Trainingscamps in Spanien oder auch in England. So habe ich durch den Sport und die regelmäßigen Reisen und Kontakte mit anderen Sportlern viele Freunde auf der ganzen Welt gewonnen. Auch wenn Taekwondo ein Individualsport ist und ich für mich (persönlich) kämpfe, bedeuten gerade Teamgeist und gegenseitiger Respekt sehr viel für mich. Durch den Sport habe ich u. a. gelernt, diszipliniert und fokussiert zu sein. Ich bin mir sicher, dass ohne Disziplin und Ehrgeiz der (tägliche) Spagat zwischen Dienst und Sport nicht klappen würde. Genau jetzt in der Pandemie merkt man erst, wie schwer bzw. wie komplex alles ist und welche Faktoren zusammenhängen und verzahnt werden müssen damit das Gesamtkonstrukt funktionsfähig ist. Mir sind durch die zwingend notwendigen Einschränkungen die wir alle hinnehmen und akzeptieren müssen, viele Möglichkeiten einfach abhandengekommen. So habe ich weniger Trainings, verzichte zur Sicherheit grundsätzlich auf unterschiedliche Sparringspartner oder mir fehlen die



Fitnessgeräte.

Selbstverständliche Dinge, die im Moment eben nicht mehr selbstverständlich sind und die es auszugleichen gilt.

Wichtig und ausschlaggebend für meinen sportli-

chen Erfolg und die Möglichkeit, meinen Sport und den Dienst „unter einen Hut zu bekommen“ ist die Unterstützung durch die Polizei Köln, meine Behörde. Ich finde immer Verständnis und es motiviert mich, diese Unterstützung und Motivation zu spüren. Die Behörde bzw. deren Verantwortliche sind nicht nur für den organisatorischen Part gut aufgestellt, sondern sie unterstützen mich auch mental. Bei Problemen kann ich mich jederzeit an sie wenden. Ich bin sehr dankbar, dass ich diese (dienstlichen) Möglichkeiten habe und damit weiterhin engagiert an meinen sportlichen Zielen und Träumen arbeiten kann.

Es ist kaum zu glauben, aber mir fehlt auch der Dienst. Ich verbringe meine Dienstzeit oft bei Sportlehrgängen oder bei Wettkämpfen und kann deshalb nicht regelmäßig auf der Dienststelle bei meinen Kolleginnen und Kollegen sein. Ich bin Polizistin geworden, um gerade diesen Beruf auch auszuleben. Umso mehr freue ich mich immer darauf, wenn ich im Dienst und einfach mal „Polizistin“ und nicht „Sportlerin“ sein darf.

Handball

Handball im Lockdown – der Ball ruht

...

... die Abteilung aber nicht. Corona hat uns ebenso mit aller Wucht getroffen, wie alle anderen Teile der Gesellschaft und auch wir waren nicht mal im Ansatz darauf vorbereitet, welche Konsequenzen das für unser Hobby und unsere Leidenschaft haben wird. Eine Handball-Abteilung zu führen, in der kein Handball gespielt wird, ist ebenso herausfordernd wie letztlich dann auch quasi ereignislos.

Das Arbeitspensum ist zuerst aufgrund von ständig wechselnden Kursen der Politik und damit auch der Handball-Funktionäre immens angestiegen, da ständig Spiele verschoben oder kurzfristig abgesagt wurden, um dann in der Folge auf nahezu Null zu sinken, da der Spielbetrieb komplett eingestellt wurde und dies war und ist auch die einzig richtige logische Konsequenz. Zu groß ist die Unsicherheit und zu schwer die Sicherstellung eines geordneten Ablaufs von Training und Spielen. Eine Planungssicherheit für die zukünftige Ausübung unseres Sports ist aktuell de facto nicht gegeben und die Aufrechterhaltung des Profi-Handballs zeigt nahezu täglich, wie stark Corona auch den Profisport im Griff hat. Die wirtschaftlichen Folgen für die professionell organisierten Profi-Teams sind aktuell nicht mal im Ansatz abzuschät-



Die 1. Damen online

zen. Wenn man sich im Kreis der Handball-Enthusiasten umhört, gibt es immer wieder ähnliche Statements von Verantwortlichen, dass Spielerinnen und Spieler die Vereine verlassen, Mäzene und Geldgeber ihr finanzielles Engagement zurückfahren und viele Vereine noch nicht wissen, wie es irgendwann mal ganz konkret weitergehen soll.

Wir als Handball-Abteilung des PSV kommen aktuell dennoch souverän durch die schwierige Zeit; wir haben nur sehr wenig Abgänge zu verzeichnen.

Wir führen das auf unseren engen Zusammenhalt und die Vereinstreue zurück und sind sehr froh darüber, dass wir immer noch über 200 Mitgliederinnen und Mitglieder in der Abteilung haben. Finanziell sind wir nicht von einzelnen Geldgebern abhängig und profitieren hier von unserer langfristigen Planung.

Unsere leistungsorientierten Mannschaften, also insbesondere die Damenmannschaften 1 (Oberliga) und 2 (Verbandsliga), sowie unsere erste

Herrenmannschaft (Verbandsliga) hatten allesamt sehr gute Starts in ihren jeweiligen Ligen und konnten sich teils berechtigte Hoffnungen auf weitere Aufstiege machen. Hier gibt es seit Abbruch der Saison zwei wesentliche Prioritäten: Die Kader zusammenhalten und die gute Form und Fitness bestmöglich zu konservieren. Hier leisten unsere jeweiligen Trainerteams seit Monaten erstklassige Arbeit: Es gibt regelmäßige Trainings mit Unterstützung der gängigen Lösungen wie Zoom, Teams oder Skype. Auch wenn es anfangs für einige ungewohnt war, zuhause alleine und vor der Kamera Sport zu treiben, hat sich dies extrem schnell bewährt und ist für viele schon das „new normal“. Der Schwerpunkt wird hier eher auf das Thema Fitness gelegt, da die Arbeit mit dem Ball in der Halle selbstredend wesentlich effektiver und zielführender ist. Die regelmäßigen „Online-Trainings“ sichern die Grundfitness und ersetzen zumindest in Grundzügen auch das soziale Miteinander. Dennoch ist all

dies natürlich zeitlich und vor allem auch inhaltlich stark limitiert. Viele von uns sind täglich beruflich bedingt ohnehin die meiste Zeit in virtuellen Online-Meetings und die Bereitschaft, diesen Modus dann auch nach Feierabend dauerhaft fortzuführen, sinkt kontinuierlich. Die Hoffnung, dass in Richtung Sommer eventuell auch wieder draußen trainiert werden könnte, ist erstmal noch vorhanden und ein Lichtblick. Aktuell gibt es seitens der Politik unterschiedliche Ansätze und Konzepte, wie man irgendwann wieder Handball als Sport zulassen möchte, all dies sind aus unserer Sicht erstmal nur Momentaufnahmen, da es hier aktuell noch keinen konkreten Plan geben kann.

Unsere Mitgliederinnen und Mitglieder haben nach wie vor sehr große Lust auf Handball und können es kaum erwarten, wieder Bälle aufs Tor zu werfen, sich mit anderen Mannschaften zu messen und gemeinsam erfolgreich zu sein und Aufstiege zu feiern. Spannend wird in diesem Zu-



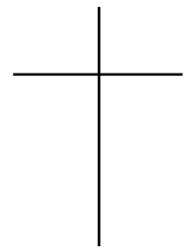
sammenhang auch ganz allgemein, wie insbesondere der Amateur-Handball aus der Krise hervorgehen wird. Wir sind davon überzeugt, dass es in vielen Vereinen nach wie vor Menschen gibt, die das Ehrenamt aus Überzeugung ausüben und sofort dazu bereit sind, anzupacken und wieder mit Vollgas loszulegen - wir sind es in jedem Fall und freuen uns darauf, auch zukünftig die Farben des PSV zu vertreten!

Nachfolgend noch ein Gastbeitrag unserer ersten Damenmannschaft:

26 Wochen – 182 Tage – 4368 Stunden – 262.080 Minuten – 15.724.800 Sekunden – Also 49,86% eines gesamten Jahres. So viel Zeit ist mittlerweile seit dem letzten Saisonspiel vergangen. Eine viel zu lange Zeit, in der wir uns nicht live sehen konnten. Wie groß die Vermisungen und die Sehnsucht zum Team sind, ist in keine greifbare Zahl zu fassen. UN-ENDLICH... Die kreativen und engagierten Köpfe unseres Teams sind zum Glück nicht in den Tiefen der Sehnsucht versunken, sondern haben immer wieder Aktionen angestoßen, bei denen wir uns einander etwas näher fühlen konnten. Angefangen mit einem Online Training. Unsere Sportys Julia und Emi haben jede Woche ein Programm vorbereitet. Auch wenn jede/r für sich im Zimmer aktiv war, war es schön mal wieder die gewohnten verschwitzten Gesichter zu sehen! Ein riesiges Dankeschön an die beiden Mädels, die sich so viel Mühe gegeben ha-

Davon träumen sie, dafür trainieren sie: Heimspiele vor und mit den Fans

ben. Zum Start des Trainings durften wir Elif begrüßen, mit der wir uns ebenfalls auf ein hautnahes Kennenlernen freuen. Seit März genießen wir noch mal eine „Trainingspause“. Dabei hoffen wir weiterhin auf ein baldiges gemeinsames Training in live und an der frischen Luft. Zum Jahresende war da übrigens noch ein Adventskalender, bei dem jede/r die eigene (bzw. fehlende) Kreativität und das Videotalent unter Beweis stellen konnte. Vorgetragene Gedichte und Liebesbriefe, PSV-Weihnachtlieder, Akrobatik, sportliche Herausforderungen, versenden von Postkarten und viele weitere Super-talente, haben Tag für Tag ein Lächeln auf unsere Gesichter gezaubert. So wurden die 24 Tage bis Weihnachten auf einem neuen speziellen Wege versüßt. Chapeau, Ladies and Gentlemen, es sind tolle Ergebnisse entstanden!!! Per WhatsApp werden natürlich immer wieder die Vermisungen und die Sehnsucht zum Team mitgeteilt. Es stehen unzählige Biere aus, die gemeinsam getrunken werden MÜSSEN. Und einige Pässe, die mal wieder gemeinsam geworfen werden MÜSSEN. Wir fiebern, wie viele andere auch, auf ein zeitnahes Wiedersehen hin, um unserer Handball-Liebe endlich wieder freien Lauf zu lassen. Bis dahin drücken wir uns gedanklich und halten unsere positiven Einstellungen an der Vorfreude aufrecht. BIS BALD.



In Memoriam

Am 04. April 2021 verstarb im Alter von 84 Jahren Willi Roggendorf, Mitglied der Abteilung Modellflug. Erst im vergangenen Jahr wurde er für seine 55jährige Mitgliedschaft in unserem Verein geehrt. Bis ins hohen Alter blieb es für ihn eine Herzensangelegenheit, auf dem Flugplatz mit den anderen Modellfliegern zu fachsimpeln, den Anfängern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen und mit der ihm eigenen humorvollen Art Anekdoten zum Besten zu geben oder sich einfach nur an der Gemeinschaft im Verein zu erfreuen.

Sein Rat wird ganz besonders den Modellfliegern ebenso fehlen wie seine herzengute und den Menschen zugewandte Art.

Der PSV Köln wird ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Der Geschäftsführende Vorstand des PSV Köln



Willi Roggendorf

Fortsetzung von Seite 13

Leichtathletik im PSV Köln – vor 50 Jahren

Hockey, Golf u.a. erfreuten und erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Auch kamen immer mehr Fitness-Studios hinzu oder man joggte oder walkte (alleine oder in kleinen Gruppen). So ist das Interesse der erwachsenen Hobbysportler an der Leichtathletik im Verein im Laufe der Jahre geringer geworden, das Sportverhalten insgesamt hat sich auf allen Ebenen verändert, man denke hier zurück an die Bundesjugendspiele unserer Jugend ... Meine abschließende Betrachtung für diese Jahre heißt: Es war eine schöne Zeit. Viele unserer Sportler hatten oder haben noch viel Spaß und Freude an der Leichtathletik. Einige von ihnen heute als Mitglied in der Abteilung „Senioren sport 50+“. Der Anreiz der Leichtathletik insbesondere auf Kinder und Jugendliche aber ist erhalten geblieben, sie genießen gemeinsam die vielfältigen Möglichkeiten der Leichtathletik auch im PSV Köln.

Info

Anmerkung der Redaktion:

Bei allen Fotos in dieser Ausgabe unseres Vereinsheftes, auf denen Personen abgebildet sind, handelt es sich um Bilder, die vor dem Lockdown entstanden sind, unter anderem um Archivfotos des PSV Köln.

printed by:

Wir machen Druck.de

Sie sparen, wir drucken!



IMPRESSUM

Herausgeber:



Polizeisportverein Köln 1922 e.V.

Schirmherr

Polizeipräsident Uwe Jacob

Ehrenvorsitzende/Ehrenvorstand

PD a.D. Jürgen Haase

EPHK a.D. Walter Prinz

Peter Messner

PHK'in Petra Nentwich

EPHK a.D. Reinhard Schüttler

Geschäftsführender Vorstand

1. Vorsitzender LPD Martin Lotz

2. Vorsitzender POR Alexander Stoll

Hauptkassenwart PHK Florian Bub

Geschäftsführer PHK Bernd Bermann

Pressewartin EPHK'in Rita Brandhorst
(V.i.S.d.P.)

Vereinsanschrift / Geschäftsstelle

Polizeipräsidium Köln

Walter-Pauli-Ring 2 - 6 . 51103 Köln

Telefon 02 21.2 29-20 85

Fax 02 21.2 29-24 2085

info@psv-koeln.de

pressewart@psv-koeln.de

www.psv-koeln.de

Sparkasse KölnBonn

IBAN: DE12370501980014 572 218

BIC COLSDE33

Anzeigenmarketing: PSV Köln

Fotos: Fotolia, PSV Köln Bildarchiv

Konzeption, Realisation:

Beratung & Service

Hermann Wesseling

Hameler Weg 29

51109 Köln

Telefon: 0221 935 93 35

Mobil: 0172 261 39 31

€-Mail: wesseling@koeln.de

Stell Dir vor:
**DEINE ZUKUNFT GEHT
AUF'S HAUS.**



Die SpardaBaufinanzierung

Bauen, kaufen, modernisieren mit dem fairsten Finanzberater.

Fair. Gemeinsam. Transparent.

Sparda-Bank West eG

Appellhofplatz 1, 50667 Köln · Johannisstraße 60-64, 50668 Köln · Telefon: 0211 23 93 23 93



Mehr Infos:
www.sparda-west.de/baufi

Sparda-Bank

Die Deine Bank.